

## Deutschlandsberg und der Schulmeisterdienst

Von Gerhard Fischer

Deutschlandsberg trägt seinen heutigen Namen erst seit dem Ende des 18. Jh.s — vorher wurde es Landsberg genannt. Die Bezeichnung „Deutsch“-Landsberg hatte sich eingebürgert, um etwaige Verwechslungen mit dem in der Untersteiermark gelegenen „Windisch“-Landsberg zu vermeiden. Die beiden wichtigsten Organe einer Ortschaft waren die Herrschaft und die Kirche — zumindest eines ist früher anzusetzen als der Markt: die Herrschaft. Schon im Jahre 1151 wird in einer Schenkungsurkunde an den Priester Frodo die Burg oder, wie man damals sagte, das „castrum Lonesperch“ genannt.<sup>1</sup> Im Schutze dieser Burg konnte sich dann eine Siedlung entwickeln, die den Namen der Burg übernahm — „oppidum Lonesperch“ — und 1322 die Gerichtsbarkeit verliehen bekam. Wahrscheinlich handelte es sich bei dieser Ansiedlung um eine Ortschaft mit einigen wenigen Häusern, die einige Zeit hindurch verhältnismäßig klein war im Gegensatz zur Bedeutung der erzbischöflichen Burg. Seit dem Ende des 14. Jh.s trat allerdings eine merkliche Veränderung mit dem Markt Landsberg ein, die durch einige Gegebenheiten deutlich wird. Im Jahre 1383 wurde von Landsberger Bürgern eine Kapelle errichtet, die in ihren Ausmaßen einer richtigen Kirche glich — eine Besonderheit, da die Bürger selbst, namentlich Albrecht der Schneider und seine Frau Dymuet, ans Werk gingen. Außerdem läßt der Vergleich der salzburgischen Urbare auf eine Vergrößerung des Marktes schließen. Der Grund für diesen Umschwung liegt, wie aus der Pfarrbeschreibung des Dechants Josef Paltauf zu ersehen ist,<sup>2</sup> im aufblühenden Handel. Wein wurde über die alte Weinstraße transportiert, und auch andere Güter wurden in den Markt gebracht, wodurch sich die Bürger eines gesteigerten Wohlstandes erfreuen konnten.

Noch in anderer Hinsicht tritt der Markt hervor. Im Normalfall waren die einzig „Gebildeten“ eines Ortes der Burgherr bzw. sein Verwalter und der Priester, eventuell auch der Markttrichter. Die Schulpflicht wurde ja bekanntlich erst unter Maria Theresia im Jahre 1767 eingeführt. Trotzdem muß spätestens zur Mitte des 16. Jh.s eine Schule in Landsberg bestanden haben. Der Grund für diese Vermutung ist in einem Tauschkontrakt aus dem Jahre 1576 zu suchen,<sup>3</sup> in dem es heißt, daß der Bürger Friesacher von der Gemeinde *ain örtl, da vorhero das schuellhaus gestanden*, eingetauscht habe. Der in dieser Zeit amtierende Schulmeister, auch *ludirector* genannt, ist der erste mit Namen genannte Schulmeister: Urban Wuetz. Dieser Satz gibt aber zu denken, denn man kann herauslesen, daß zu diesem Zeitpunkt das Schulhaus entweder zerstört oder abgerissen worden war, also schon ziemlich alt gewesen sein muß. Aus den Richteramtsprotokollen<sup>4</sup> geht hervor, daß sich die Bürger im Jahre 1611 bemühten, den Neubau einer Schule in Gang zu bringen. Zu diesem Zweck wurden mehrere Sitzungen abgehalten, und zwei Bürger, Gulterer und

<sup>1</sup> E. Wedra, Deutschlandsberg — ein geschichtlicher Rückblick.

<sup>2</sup> Pfarrbeschreibungsbuch 1806, Pfarrchronik — Pfarrarchiv Deutschlandsberg (=DL).

<sup>3</sup> Richteramtsprotokoll 38/84, StLA.

<sup>4</sup> wie Anm. 3.

Wallner, stellten das Holz zur Verfügung, aber erst 1612 konnte die Bewilligung für das notwendige Steinmaterial gegeben werden. Ob das Schulhaus gebaut wurde und wo es allenfalls stand, ist nicht geklärt. Obwohl aus den Quellen eindeutig die Existenz eines Schulhauses hervorgeht, weiß man auch, daß der Schulmeister keine Möglichkeit hatte, im Schulhaus zu wohnen. Er erhielt vom Markt eine Stube im Rathaus zur Verfügung gestellt und die Nutzung des dazugehörenden Hausgartens.<sup>5</sup> Der Posten des Schulmeisters war aber nicht gerade hoch dotiert, da der *Ludirector* auch noch den Dienst eines Mesners, Organisten und Totengräbers versehen mußte.<sup>6</sup> Dadurch ergibt sich die Tatsache, daß der Dienst des Schulmeisters einer der undankbarsten und unangenehmsten des Marktes war. Er mußte sich gegenüber dem Rat, der Herrschaft und dem Pfarrer verantworten und behaupten — eine Aufgabe, die nicht gerade leicht zu erfüllen war. Im profanen Bereich oblagen ihm der Unterricht der Kinder und das „Richten der Rathausuhr“,<sup>7</sup> die kirchliche Tätigkeit bestand im Mesner-, Organisten- und Totengräberdienst. Das Pfarrbeschreibungsbuch sagt folgendes aus: *Von allen Anfängen an eignete sich der Magistrat allein das Recht zu — wie es 1697 ersichtlich ist —, einen Schulmeister aufzunehmen.* Bereits aus der Vogtey-Instruktion des Jahres 1703 wird aber kund, daß der Commissarius zu St. Florian und der Pfarrer von Landsberg in geistlichen Sachen und der Hauptmann der Herrschaft in weltlichen Angelegenheiten den Schulmeister vorschlagen und *mit vorwissen und Ratification der geistlichen Vogtobrigkeit aufnehmen* können. 1612 wird in einer Sitzung beschlossen, daß dem Schulmeister *des Wisels behausung, die Undterstueben* als Wohnung einzurichten ist.<sup>8</sup> Außerdem ist in der Pfarrbeschreibung zu lesen, daß in der Mitte des 17. Jh.s der Schulmeister, *ludimagister*, sich beim Pfarrer über das *schwere Läuthen* beschwerte. Daraufhin einigten sich beide Parteien auf einen Lohnzuschlag, mit der Gegenleistung des Schulmeisters, auch andere Arbeiten zu verrichten.

Interessant ist zu erfahren, welche Dotation einem Schulmeister, Mesner und Organisten im Markt zuteil wurde. Aus der Stolenordnung vom 15. August 1643, aufgestellt von Albertus Priamus, Bischof von Lavant, geht hervor, daß *dem schuellmaister für schreibung der verkhindtzötl 6 Xer* (Kreuzer = Kr.) zu geben seien; bei Taufen, Trauungen und Sterbefällen erhielt er unterschiedliche Gebühren.

Bemerkenswert ist die unterschiedliche Belohnung des Mesners bei einem Sterbefall. Beim *Verschiden Leuthen*<sup>9</sup> erhielt er für das Läuten mit der kleinen Glocke 3 Kr., mit der großen Glocke 8 Kr. und mit allen vier Glocken 27 Kr., während *von dem grab machen* das Rauchgeld dem Schulmeister gebührte. Weiters wird unterschieden zwischen Dienstleistungen für die Bürgerschaft und für die Bauern. Erstere mußten dem Schulmeister 1 fl zukommen lassen,

<sup>5</sup> wie Anm. 2.

<sup>6</sup> wie Anm. 2.

<sup>7</sup> wie Anm. 2.

<sup>8</sup> wie Anm. 3.

<sup>9</sup> Kirchenrechnung 1769, Pfarrarchiv DL.

die Bauern 50 Kr. Für das schon erwähnte *Rathausturmuhrrichten* flossen ihm 3 fl zu. Das Richteramtsprotokoll berichtet von einer *Verbösserung* der jährlichen Dotation des Ludimagisters im Umfang von 10 fl.<sup>10</sup>

Neben den Einkünften in barem Geld standen dem Schulmeister auch Grundstücke zur Nutzung zur Verfügung. So erzählt die Pfarrbeschreibung:<sup>11</sup> *Die Wiese, der sogenannte Mesneranger, welche unter dem Markkt neben dem Pfarrhofgrund liegt und durchaus mit einem gehag eingefangen ist, genießt ein jeweiliger Schuellmaister alda, weil mit diesem Dienst der Mesnerdienst vereinbart ist.*

Nähere Erläuterungen finden sich in den Kirchenrechnungen, in denen vermerkt ist, daß es sich bei diesem Grund um eine Stiftung aus dem Jahre 1710 handelt, die für den Schulmeister gemacht wurde. Weiters fiel ihm das schon erwähnte Nutzungsrecht des Rathausgartens zu. Zu diesem Mesneranger wurde dem Schulmeister *die ain und ausfahrt* gestattet.<sup>12</sup>

Oft stand der Schulmeister in einem gespannten Verhältnis zur Bürgerschaft; Streitigkeiten gab es auch oft zwischen dem Schulmeister und dem Pfarrer. 1590 beschwerte sich der Schulmeister, daß der Pfarrer mit dem Wasser in der Kirche *nicht nach Catollischer Khürchen weihe*.<sup>13</sup> Eine weitere Episode liefert das Richteramtsprotokoll vom 2. Juni 1641:<sup>14</sup> Der damalige Marktrichter klagt den Schulmeister Mathias Heinrich, weil er seiner Frau ins Gesicht geschlagen habe. Er forderte einen Schadenersatz von 4 Talern für den Streich. Der Schulmeister verteidigte sich mit der Behauptung, angegriffen worden zu sein, erklärte sich aber bereit, sich zu entschuldigen. Da der Kläger auf seiner Forderung bestand, entschied das Gericht folgendermaßen: *Weil Landtsperger in guete nicht eingehen wollte, ist schuellmaister dieser clag ledig und müßig erkhennt.*

Am 10. Juli 1635 verklagte Johann Veyl den Ludimagister Heinrich wegen Gotteslästerung, worauf dieser Abbitte leisten mußte.<sup>15</sup>

Zwei Exkurse beschäftigten sich im folgenden mit der Lehrerfamilie Reitmann und dem Problem des Schulhausbaues.

Wie schon vorher erwähnt, gab es immer wieder Probleme mit dem Schulhaus und der Lehrerwohnung. Dieses Problem wurde aber mit dem Jahre 1729 aus der Welt geschafft. Damals kaufte Johann Wolfgang Reitmann das Haus des Johann Georg Oberländer, des Marktrichters, das dieser im Jahre 1717 mit dem damaligen Pfarrer Matthäus Ertl gegen den alten Pfarrhof vertauscht hatte. Johann Wolfgang Reitmann, ein Lehrer aus der Untersteiermark, richtete dort ein Schulzimmer ein. Auch sonst war dieser Reitmann ein bemerkenswerter Mann. Er häufte großen Grundbesitz an, so verfügte er über Äcker und Wiesen in 5 (!) Katastralgemeinden, über ein eigenes Haus und dazu noch die traditionellen Nutzungsrechte am Mesneranger und am Rathausgarten. Deshalb entbrannte auch im Jahre 1750 ein Streit mit der Bürgerschaft,<sup>16</sup> die das Nutzungsrecht für den Schulmeister einziehen wollte

<sup>10</sup> Richteramtsprotokoll des Jahres 1627, StLA.

<sup>11</sup> wie Anm. 2.

<sup>12</sup> Urbar 1743, Hormayr — Pfarrarchiv DL.

<sup>13</sup> wie Anm. 3.

<sup>14</sup> Richteramtsprotokoll 40/86, StLA.

<sup>15</sup> wie Anm. 14.

<sup>16</sup> Kirchenrechnung 1750, Pfarrarchiv DL.

— wahrscheinlich zu Recht, denn er hatte ja keine Wohnung mehr im Rathaus, sondern ein eigenes Haus. Diese Wohnung wurde von nun an einem Schulgehilfen überlassen, jedoch auf ein kleines „Stüberl“ reduziert. 1759 folgte ihm sein Sohn German. Er berichtet im Pfarrbeschreibungsbuch:<sup>17</sup> *Ich bin von der Vogtey und dem Pfarrer aufgenommen und dem Magistrat vorgestellt worden. Mit meinem Ansuchungsdekret, ausgestellt von der Vogtey-Herrschaft, mußte ich mich dem Archidiaconal-Commissarius in St. Florian stellen, welcher es bestätigte. Dies geschah im Jahre 1759, am 15. August.* Dieser German Reitmann hatte regen Zulauf, denn er selbst suchte 1770 um einen weiteren Beitrag an, da die Schule nun von so vielen armen Kindern besucht würde und er einen *ordentlichen Cantor* als Hilfe benötigte. German Reitmann baute das Ansehen der Familie weiter aus; dies ist durch die oftmalige Erwähnung dieses Mannes als Taufpate oder Trauzeugen zu ersehen, außerdem war er lange Zeit hindurch Kirchenpropst. Sein Nachfolger war sein Sohn Franz, der zweiter Lehrer in der Hauptschule zu Marburg war.

Jedenfalls war diese Familie über 100 Jahre hier ansässig, bis sie plötzlich ihren Wohnort wechselte. Das Haus blieb aber Schulhaus — anstatt eines Schulzimmers wurden nun zwei Zimmer errichtet. 1809 war man genötigt, wegen der hohen Schüleranzahl entweder ein neues Schulhaus zu bauen oder mehrere Zimmer in einem Markthaus umzubauen.<sup>18</sup>

Zu diesem Zweck wurde der Maurermeister Leitzger aus Arnfels herangezogen, welcher die zweite Lösung, den Ankauf des Reitmannschen Hauses, Nr. 20, für besser hielt. Dafür sprach, daß es frei an der Sonnseite liege und der Kirche eine größere Sicherheit verschaffe. Außerdem würde durch den Ankauf dem Lehrer der Fruchtgenuß der Äcker und Waldanteile eingeräumt und sein Einkommen verbessert; schließlich wäre der Ankauf billiger, als ein neues Haus zu bauen. Im Jahre 1810 plante man den Zubau zum Pfarrhof als Mesner- und Schulhaus; der Grund dafür lag bei German Reitmann. Die Eintragung in das Rechnungsbuch lautet: *Durch den Wankelmuth eines alten Menschen ganz verrückt worden, will German Reitmann sein Haus, Nr. 20, neben dem Pfarrhof, nicht mehr hergeben.* Deshalb wird vorgeschlagen, ein neues Schulhaus von *grünem Wasen* zu erbauen. Pfarrer Paltauf schreibt im Jahre 1812 im Pfarrbeschreibungsbuch: *In dieser Gelegenheit wiederhole ich den schon öfters geäußerten Wunsch, es möchte doch einmal mit der Erbauung des Schulhauses begonnen werden. Durch 6 Jahre berichte ich schon immer über die notwendige Erbauung des Schulhauses.* Im gleichen Jahr wurde dann das Reitmannsche Haus doch gekauft, jedoch nicht sogleich zum Schulhaus umgewandelt. Es steht aber fest, daß dieses Haus bis zur Erbauung des alten, jetzt noch existierenden Schulhauses als Schulhaus diente. Die Erbauung des neuen Schulhauses erfolgte im Jahre 1868. Aus dem gleichen Jahr existiert ein Bericht in dem schon genannten Beschreibungsbuch, in dem es heißt: *Was das Schulhaus in der hiesigen Dekanatspfarre Deutschlandsberg anbelangt, so ist dieses noch nicht umgebaut, obgleich der Dachstuhl, Kalk und Ziegel zum Bau in Bereitschaft liegen. Der Bau desselben*

*konnte wegen der enormen Theuerung der Lebensmittel bishero nicht vorgenommen werden, indem die Pfarrinsassen die Hand und Fuhrroboten nicht leisten können, sondern nur arbeithen müssen, um sich kümmerlich zu ernähren. So hat selbst Graf von Fries 600 Metzen Getraid unter der hiesigen Gemeinde vertheilen lassen. So bald möglich soll der Umbau erfolgen. Wenn das angetragene Schulhaus nicht verbessert wird, so ist man in der Gefahr, den Schul-Unterricht für die hiesige Jugend ganz zu unterlassen.*

## Anhang

### Schulmeisterliste

1576—1580 Urban Wuez (erster bekannter Schulmeister)	1729—1759 Johann Wolfgang Reitmann
1580—1585 Bartholomäus Madl	1759—1812 German Reitmann
1585—1588 Martin Hiersch	1812—1816 Franz Reitmann
1588 Johann Jakob Weisser	1814—? Anton Hayder
1612 N. Raet	1816—1821 Wenzel Wodischka
1614 Gregor Wurzer	1818 Mathias Resch, Schulgehilfe
?—1632 Johann Kreuz (auch Krones)	1821—1838 Simon Schwarzl
1632—1643 Mathias Heinrich	1830 Patriz Fuchs, Schulgehilfe
1643—1657 Georg Klopitsch	1832 Franz Fraydl, Schulgehilfe
1658—1669 Balthasar Hosenknopf	1834 Josef Fraydl und Josef Schwarzl, Schulgehilfen
1670/71 Georg Klopitsch (in Aushilfe), sonst Mathias Hormann	1835 Josef Fraydl und Johann Spuller, Schulgehilfen
1671—1674 Philipp Rohrkolb	1838 Johann Wallner, Schulgehilfe
1674—1677 Johann Adam Gumpels	1838—1841 Josef Petrik
1677/78 Mathias Pimming	1841—1845 Alois Iberer, Schulgehilfe
1678 Johann Kniebing	1841—1851 Johann Iberer
1680—1696 Thomas Hasner (Hofer)	1842 Franz Neubauer, Schulgehilfe
1693/94 Johann Nebel, Schulgehilfe	1848—1893 Lorenz Stromeyer
1696—1699 Johann Ludwig Renzhammer	1851 Karl Urrag, Schulgehilfe
1699—1700 Mathias Lolleg	1861 Karl Stampfer, Schulgehilfe
1700—1704 Mathias Franz Zotter	1869—1872 Josef Wallner, Schulgehilfe
1704—1728 Georg Vollmayer	1893— Josef Wallner

<sup>17</sup> wie Anm. 2.

<sup>18</sup> Kirchenrechnung 1809, Pfarrarchiv DL.